den 27. Juni,
t Wilh. Kirchhoff
bei Hennen
ussball
undl. einladet
Graefe,
Tanzlehrer.
Am Sonntag,
27. Juni cr.,
wird bei mir
ein
es Kalb
alte-Großenbräuker.
Dienstag, 29. Juni,
morgens 10 Uhr,
verkaufe ich bei Herrn
enberg zu Ergste
schweine
d Kredit.
C. Jonas.

Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 52. **Mittwoch, 30. Juni 1880.** **13. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Preußischer Landtag.

82. Sitzung vom 23. Juni. Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze wird fortgesetzt. Art. 9 lautet in der Vorlage: „die Verfolgung der Zuwiderhandlungen gegen die Strafbestimmungen der Gesetze vom 11., 12. und 13. Mai 1873, 20. und 21. Mai 1874 und 22. April 1875 findet nur auf Antrag des Oberpräsidenten statt. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig." Nach längerer Debatte wurde dieser Artikel in der Fassung des konservativen Antrages angenommen, in welcher er folgendermaßen lautet: „Den Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 und 21. Mai 1874 unterliegen geistliche Amtshandlungen nicht, welche von gesetzmäßig angestellten Geistlichen in erledigten Pfarreien, deren Inhaber an der Ausübung des Amts behindert ist, vorgenommen werden, ohne dabei die Absicht zu bekunden, dort ein geistliches Amt zu übernehmen. Die mit der Stellvertretung oder Hilfsleistung in einem geistlichen Amte gesetzmäßig beauftragten Geistlichen gelten auch nach Erledigung dieses Amtes als gesetzmäßig angestellte Geistliche im Sinne der vorstehenden Bestimmung." — Ein Antrag Brüel, folgenden § 9a. anzunehmen: „Auf eine Versagung der Absolution im Beichtstuhle leidet die Strafbestimmung im § 5 des Gesetzes vom 13. Mai 1873 keine Anwendung. Auch wird die Verkündigung einer Verhängung gesetzlich zulässiger Straf- und Zuchtmittel innerhalb der Kirchengebäude gestattet, unbeschadet jedoch der Vorschrift im § 4 Alinea 3 des gedachten Gesetzes", wurde abgelehnt.

83. Sitzung vom 24. Juni. Die Beratung wurde bei Artikel 10 fortgesetzt, welcher in dem Entwurf lautet: „Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind ermächtigt, die Errichtung neuer Niederlassungen von Genossenschaften, welche ganze sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, zu genehmigen, auch widerruflich zu gestatten, daß gegenwärtig bestehende weibliche Genossenschaften, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, die Pflege und Unterweisung von Kindern, die sich noch nicht im Schulpflichtigen Alter befinden, als Nebenthätigkeit übernehmen. Neu errichtete Niederlassungen unterliegen der Aufsicht des Staates in Gemäßheit des § 3 im Gesetz vom 31. Mai 1875 (G.-S. S. 217) und können durch Königliche Verordnung aufgehoben werden. Der Krankenpflege im Sinne des Gesetzes vom 31. Mai 1875 ist die Pflege und Unterweisung von Blinden, Tauben, Stummen und Idioten, sowie von gefallenen Frauenspersonen gleichgestellt." — Während die Abgg. Stengel und Genossen die unveränderte Annahme des Art. 10 beantragen, will Abg. Dr. Brüel in demselben folgende Aenderungen vornehmen: a. im Alinea 1 nach „Pflege" einzuschalten: „von Waisen, sowie die Pflege"; b. im Alinea 1 in der Schlußzeile nach „befinden" einzuschalten: „und die Leitung von Asylen für weibliche Personen"; c. zwischen Alinea 2 und 3 als besonderes Alinea einzuschalten: „Den Genossenschaften ist die Aufnahme neuer Mitglieder (§ 2 im Gesetze vom 31. Mai 1875) gestattet, soweit ihnen nicht die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten Beschränkungen darin auferlegen." — Dagegen beantragt Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst im ersten Alinea das Wort „widerruflich" zu streichen, Alinea 2 ganz zu streichen und hinter Alinea 3 ein neues Alinea einzuschalten: „Den Genossenschaften ist die Aufnahme neuer Mitglieder gestattet. Die Verwendung und Versetzung der Mitglieder unterliegt der Aufsicht des Staates nicht." — In der Abstimmung werden die Anträge Brüel und Schorlemer gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen (für die Anträge Brüel stimmt auch der Abg. Stroffer) abgelehnt und Art. 10 in der Fassung der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und einzelner Nationalliberalen angenommen. Auch das Zentrum stimmt für ihn. — Artikel 11 lautet nach der Vorlage: „Der Vorsitz in dem Kirchenvorstande von katholischen Kirchengemeinden (§§ 12 und 5 des Gesetzes vom 20. Juni 1875) kann durch Königliche Verordnung anderweitig geregelt werden." — Dieser § wurde abgelehnt, nachdem die Regierung sich bereit erklärt hatte, den Artikel fallen zu lassen. — Dafür wurde ein neuer § 12 angenommen, welcher die Dauer des Gesetzes mit Ausnahme der Art. 3, 9 und 10 bis zum 1. Januar 1882 festsetzt. — Damit war die zweite Lesung der Kirchenvorlage beendet; die dritte findet heute (Sonnabend) statt.

84. Sitzung vom 25. Juni. Der Abg. Virchow richtet an die Regierung folgende Interpellation: 1) Haben ausreichende Ermittelungen darüber stattgefunden, ob die erwarteten Vorteile der Einverleibung Altonas nicht durch wirtschaftliche Nachteile für die Stadt überwogen werden? 2) Ist ein Kostenanschlag über die Ausgaben aufgestellt, welche die Einverleibung erfordern wird? und beabsichtigt die Staatsregierung rechtzeitig vor Beginn der Ausführung einen Beschluß des Landtages über die im Gebiete der preußischen Monarchie gegenwärtig bestehen und Maßnahme herbeizuführen? Wie glaubt die Staatsregierung gegenüber den Verhandlungen des Reichstages vom 8. und 10. Mai d. J. ihr Vorgehen beim Bundesrat, betreffend die Einverleibung der unteren Elbe in das Zollgebiet zu rechtfertigen und mit der schuldigen Rücksicht auf den Bundesstaat Hamburg vereinigen zu können?" — Finanzminister Bitter erklärte, daß sorgfältige Ermittelungen über die Vorteile und Nachteile der Einverleibung stattgefunden haben. Hiernach seien die Vorteile überwiegend, aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, würde Preußen auf Grund des Art. 33 der Reichsverfassung berechtigt und das Reich verpflichtet sein, die Einverleibung zu vollziehen. Bezüglich der Kosten sei eine überschlägige Berechnung aufgestellt, ein eigentlicher Kostenanschlag aber könne erst auf Grund der bereits eingeleiteten speziellen Ermittelungen gemacht werden. Sollte sich nun hiernach das Bedürfnis ergeben, auf die preußische Staatskasse zurückzugreifen, so werde die Regierung nach den gesetzlichen Vorschriften dem Landtage eine Vorlage machen. Die dritte Frage zu beantworten, müsse das Ministerium bestimmt ablehnen, da dieselbe eine Frage berühre, deren Erledigung Sache des Bundesrates sei. — In Beantwortung der folgenden Interpellation des Abg. v. Huene, betr. den Notstand in Oberschlesien, teilte der Finanzminister dem Hause mit, daß ein besonderer Ministerial-Kommissar ernannt worden sei, der an Ort und Stelle genaue Ermittelungen über die zur dauernden Verbesserung der oberschlesischen Verhältnisse erforderlichen Maßnahmen anzustellen und die Kosten derselben zu berechnen habe, und daß auf grund der Berichte dieses Kommissars, die sich namentlich auf die Drainage des Bodens, die Regulirung der kleineren Flüsse, die Errichtung von Ackerbauschulen, die Förderung des Flachsbaues, die Einführung von Hausindustrieen und andere mehr erstrecken, dem Landtage im nächsten Herbste entsprechende Vorlagen gemacht werden sollen. Dieselbe Zusicherung gab der Minister Maybach bezüglich der in aussicht genommenen Eisenbahnbauten, über deren Ausführung die Verhandlungen mit der Oberschlesischen und der Rechte-Oderufer-Bahn noch fortdauern. — Eine dritte Interpellation des Abg. v. Schorlemer-Alst, betr. die Ermittelungen für die Aussichten der nächsten Ernte, beantwortete der landwirtschaftliche Minister Lucius dahin, daß er sich bereits an die landwirtschaftlichen Centralvereine gewendet habe, um die gewünschten Ermittelungen anzustellen, das Resultat derselben könne jedoch vor dem Anfang des nächsten Quartals nicht in seinen Händen sein. Nach den bisher bekannt gewordenen Mitteilungen seien übrigens die Ernteaussichten keineswegs ungünstig. Namentlich lasse die Sommerfrucht, einschließlich des Weizens, einen guten Ertrag erwarten. — Das Haus nahm schließlich noch den vom Herrenhaus in veränderter Fassung zurückgekommenen Gesetzentwurf über die Verwaltungsgerichte unverändet en bloc an.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Juni gelangte in dritter Lesung die kirchenpolitische Vorlage zum Abschluß. Das Gesetz wurde mit 206 gegen 202 Stimmen angenommen, die Artikel 3, 6 und 8 nach der Regierungsvorlage, Artikel 5 nach den Beschlüssen in zweiter Lesung, Artikel 4, 9 und 10 in der vom konservativen Abgeordneten v. Rauchhaupt beantragten Fassung, der Rest abgelehnt.

Seit einigen Tagen weilt der altkath. Bischof Dr. Joseph Hubert Reinkens in Berlin, um beruhigende Aufklärungen über die Absichten der königlichen Staatsregierung gegenüber den Altkatholiken zu erlangen. Derselbe hatte eine Audienz bei Herrn von Puttkamer, soll indeß vergeblich bei Fürst Bismarck Zutritt zu erlangen versucht haben.

Der Kaiser hat für die durch den Wolkenbruch im Kreise Lauban Geschädigten aus seiner Schatulle 1500 Mark bewilligt.

Der König von Abessinien hat an den Kaiser Wilhelm einen Brief gerichtet, auf welchen die Antwort in den nächsten Monaten abgehen wird. Mit Ueberbringung derselben und zugleich mit der Vornahme weiterer wissenschaftlicher Forschungen ist Gerhard Rolfs betraut worden, der mit dem Könige persönlich bekannt ist.

Die Preußische Staatsregierung verspricht sich von der internationalen Fischerei-Ausstellung sehr viel für Hebung namentlich unserer Seefischerei, die jetzt mit der anderer Nationen gar keinen Vergleich aushält.

Die Postuniform soll einer nochmaligen Umgestaltung entgegengehen. Der Reichskanzler hat, nach verschiedenen Berliner Zeitungen, kürzlich auf dem Potsdamer Bahnhof den ersten nach dem neuen Stephanschen Muster bekleideten Postbeamten gesehen und als er auf die Frage, was für eine Uniform der Beamte trage, die Antwort erhielt, es sei die Postuniform, geantwortet, daß er noch nie etwas geschmackloseres gesehen, und für die Abänderung Sorge tragen werde. Die armen Postbeamten!

Wie wir erfahren, werden in den Jahren 1880 und 1881 die zur Ersatzreserve erster Klasse bestimmten Mannschaften, welche bisher in Friedenszeiten von allen militärischen Uebungen befreit waren, in Folge des in Kraft tretenden neuen Reichs-Militärgesetzes zu einer zehnwöchentlichen Uebung einberufen werden. Um indessen den geschäftlichen und ökonomischen Verhältnissen Rechnung zu tragen, wird voraussichtlich die Zeit zu den Uebungen bestimmt werden, in welcher die meisten landwirtschaftlichen Arbeiten beendet sind.

Der deutsche Feuerwehrtag wird in diesem Jahre am 17., 18. u. 19. Juli in Dresden stattfinden und soll mit demselben eine Ausstellung von Gegenständen aller Art, welche auf das Feuerlösch- und Rettungswesen Bezug haben, verbunden werden. Der Zentral-Ausschuß ladet die Feuerwehrmänner Deutschlands und Oesterreichs zur Teilnahme an diesem Feuerwehrtage ein und versichert dieselben im Voraus der herzlichsten Aufnahme. Anmeldungen zur Beteiligung nimmt der Finanzrat a. D. Schickert dortselbst entgegen.

Schweiz.

Wie aus Genf gemeldet wird, ist Henry Rochefort wieder vollständig hergestellt.

Holland.

Eifriger als je wird in Amsterdam das Zustandekommen eines direkten Schiffahrtskanals zur Verbindung dieser Stadt mit dem Rheine betrieben.

Frankreich.

Gambetta hat in der Kammer die unbeschränkte Amnestie mit einer Rede gerechtfertigt, die von Freund und Feind als ein Meisterwerk anerkannt wird. „Frankreich, sagt er u. a., ist des Streites um die Amnestie müde und will von diesem zurückgebliebenen Fetzen des Bürgerkrieges befreit sein. Wälzen wir auf die Ver-

---

Das verhängnisvolle Bild.

Novelle von Theodor Küster.

(9. Fortsetzung.)

Nachdem Debecker eine schlaflose Nacht in fieberhafter Aufregung verbracht, machte er sich schon am frühen Morgen auf, um seine Tochter aufzusuchen, ihr Bündnis mit Reginald zu sanktioniren und den nun plötzlich wieder teuren Schwiegersohn an sein treuliebendes, väterliches Herz zu drücken.

Durch Reginalds Anwalt erfuhr Debecker die Adresse des jungen Mannes. Allerdings konnte jener ihm nicht sagen, wie und wovon Reginald lebte, und Debecker glaubte sogar annehmen zu müssen, daß es um die Verhältnisse des Sohnes seines Wohlthäters sehr mißlich stehen müsse; doch das konnte er ja leicht ins Gegenteil umwandeln, und einer helfenden Hand konnte dann auch um so weniger ein Interesse, ein egoistisches Motiv unterlegt werden. So war er denn hoch erfreut, als er hörte, daß er seine Operationen mit der That eines helfenden, rettenden und versöhnenden Vaters beginnen konnte.

Eilenden Schrittes begab er sich nach der ihm mitgeteilten Adresse. Er fand den jungen van Zuylen nicht anwesend, doch sagte man ihm, daß der Gesuchte bald zurückkehren werde und lud ihn ein, in dessen Zimmer ihn zu erwarten.

Debecker erstaunte, als man ihm ein Maler-Atelier als des jungen Mannes Wohnung zeigte, drei Treppen hoch. Doch erinnerte er sich, daß es in Reginalds glücklichen Tagen immer sein heißester Wunsch gewesen war, wenn möglich ein Rival Raphael Sanzios zu werden, und er nahm an, daß jener nun im Unglück wahrscheinlich begonnen hatte, das, was ihm früher Laune, Spielerei war, zum Broterwerb zu machen. Merkwürdig genug war indessen die Geschmacksrichtung, der er sich hingegeben zu haben, die ihn zu beherrschen schien -- die der Heiligenbilder. Debecker, welcher verschiedene angefangene und halbvollendete Bilder dieser Gattung an den Wänden und auf den Staffeleien erblickte, konnte ein mitleidiges Lächeln nicht unterdrücken, als er murmelte: „Und damit denkt der verrückte Mensch heutzutage Geld zu verdienen?"

Ja, es war in der That eine reine Zeitverschwendung, daß Reginald bei all seinem Talent sich schuldig machte. Hätte er Jagd-, Kriegs-, Trink-Scenen, verliebte Abenteuer-, Spiel- und Zech-Gelage, reizende kleine Genrebildchen, Landschaften mit hübscher Staffage, vielleicht selbst gute „Füchse vor dem Bau" gemalt, seine Bilder würden Abnehmer gefunden haben, ja vielleicht sogar begehrt worden sein. So aber sah Mynheer Debecker ein Kolossalbild, eine heilige Familie darstellend, an das er jahrelang Arbeit verschwenden mußte, das ihm schließlich niemand abkaufen würde, niemand nach seinem Arbeitswert bezahlen mochte.

„Hätte er statt dessen lieber eine Stellung in einem Kontor angenommen und einen nützlichen Menschen aus sich gemacht, dann wäre doch Sinn und Verstand in seiner Handlungsweise gewesen", sagte Debecker ärgerlich.

Doch Reginald fühlte, daß er fürs Kontor nicht tauge; wußte das schon längst. Allerdings würde er um seiner Kinder willen erforderlichenfalls dieses Opfer gebracht haben; aber da kam ihm wieder die Ueberzeugung in die Quere, daß er zum Künstler geboren sei. — Er ging eben von der Ansicht aus, daß jeder, der im Stande sei, ein Bild zu malen, es auch verkaufen könne! — In besseren Zeiten hatte er mit berühmten Künstlern viel Umgang gehabt, und es war ihm sehr wohl erinnerlich, welche bedeutende Preise diese für ihre Arbeiten realisirt hatten. Hätte er die weniger berühmten Jünger des Apelles gekannt und von ihren Resultaten gewußt, seine Ansichten dürften allerdings wesentlich andere geworden sein. Auch befand er sich wahrscheinlich in noch einem andern Irrtum: er hielt Neigung für gleichbedeutend mit Talent.

Debecker lächelte mitleidig, nachdem er den Raum, in welchem er sich befand, einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte. Er war entschieden Kenner; doch was er hier sah, konnte einen Kenner nicht enthusiasmiren. Noch zuckte das mitleidig verächtliche Lächeln um seine Mundwinkel, als die Thür sich öffnete und Reginald van Zuylen vor seinem Besucher stand. Ein schneller Blick des Juwelenhändlers überzeugte diesen, daß der junge Mensch mit Entbehrung, wenn nicht mit Hunger kämpfe.

Er betrat mit schnellem Schritt sein Atelier. Vielleicht hatte er gehofft, in dem ihm angekündigten Besucher einen Käufer, einen Mäcen zu finden; als er den Vater seiner Geliebten erblickte, blieb er sprachlos, aufs Höchste erstaunt stehen. Debecker trat jedoch mit einem glücklichen Lächeln und mit weit geöffneten Armen auf Reginald zu und rief:

„So also behandelt ihr mich? — Na, laß nur gut sein: junges Volk ist und bleibt junges Volk, und die Alten müssen es sich schon gefallen lassen, wenn sie unbeachtet bei Seite geschoben werden! — Hätte ich nur eine Ahnung davon gehabt, daß Eleonore Dich wirklich so liebte, mein Sohn, wie es doch nun der Fall zu sein scheint, und daß Du selbst so von ihr eingenommen seiest — lieber Gott, ich hätte Euren Wünschen ja nicht das geringste Hindernis entgegengestellt! — Ich mag Dir gar nicht sagen, wie ich mich gegrämt und gehärmt habe, seit sie den Mut fand, ihren alten Vater um Deinetwillen zu verlassen . . . . . — Doch genug davon: alles sei vergeben und vergessen! — Hier ist Charles Debeckers Hand — schlag ein, mein Sohn, und laß uns Freunde sein! — Doch wo ist Eleonore?" —

Reginald war feinfühlend; ihm kam die augenscheinliche Freude und Herzlichkeit des Vaters seiner Geliebten — unnatürlich vor. Er hatte oft darüber nachgedacht, ob nicht die Natur einen Mißgriff gethan, als sie Eleonore einen solchen Vater gab. — Indessen, es lag in seinem Interesse, sich die zur Evidenz kundgegebene Sinnesänderung des Mannes zu Nutz zu machen, und so schlug auch er ein in die dargebotene Hand Debeckers.

„So geben Sie Ihre Einwilligung?" fragte Reginald. „Sie nehmen Eleonore wieder ans Vaterherz zurück?"

„Weder das Eine, noch das Andere", entgegnete Mynheer Debecker. „Ich nehme sie nicht zurück, weil ich denke, sie wird bei Dir bleiben, und ich brauche meine Einwilligung wohl nicht mehr zu geben, da sie doch nun gewiß zu spät kommen würde".

„Wie soll ich Ihnen danken für diesen Edelmut!" rief der junge Mann in Extase. „Ich that Ihnen sehr Unrecht, ich sehe es nun ein und gestehe es frei. Ich glaubte, daß das Unglück, welches unser Haus betroffen . . . . ."

„Gut, gut, mein Sohn, sag nichts weiter! — Doch wo ist Eleonore? — Ist sie nicht hier?"

„Hier?!"

„Nun — seid Ihr denn nicht Mann und Frau, nicht verheiratet?"

„Es ist nicht meine Schuld, daß wir es nicht sind", seufzte Reginald niedergeschlagen. „Ich habe sie oft genug gebeten, mein Schicksal zu teilen, aber ihre Antwort war stets die, daß sie durch das Ihnen gegebene Versprechen gebunden sei und mir nur dann erst angehören könne, wenn sie das majorenne Alter erreicht haben werde".

„Nun, ich freue mich, daß sie so viel Rechtlichkeitsgefühl hatte, so viel Gehorsam gegen ihren Vater sich bewahrte. Doch — wo ist sie denn!" — fragte Debecker und sah sich ringsum. Dabei dachte er wohl: ‚Nun, verloren hat sie allerdings nicht viel, wenn sie es vorzog, meiner Weisung und ihres Versprechens eingedenk zu sein!"

„Sie arbeitet für ihren Unterhalt!" entgegnete Reginald ernst, „sie hilft der Mutter ihres früheren Kammermädchens, Madame Loriot in der Rosenstraße in deren Putzmacherei".

„Und sie zog vor, das zu thun, als sich mit Dir zu verheiraten?"

Debecker sagte dies, während in der That Schamröte seine Wangen färbte.

„Sie würde den Hungertod dem Bruch ihres einmal gegebenen Versprechens vorgezogen haben und . . . ."

Debecker zog sein Taschentuch hervor und that, als benutzte er es.

„Das war ja alles nur ein unglückliches Mißverständnis", sagte er scheinbar bewegt; „wir müssen das gleich in Ordnung bringen. Du weißt natürlich, wo sie zu finden ist, Reginald?"

„Ja".

„So komm!"

„Beide verließen das Haus Arm in Arm. Mynheer Debecker wollte es so.

Reginald fühlte sich wie neugeboren: also Eleonore sollte nun doch endlich sein Weib werden, und er brauchte nicht mehr drei lange Jahre auf sein Glück zu warten! — Dieser eine Gedanke beschäftigte ihn ausschließlich und machte ihn namenlos glücklich, wie berauscht.

Debeckers Gedankengang war allerdings ein sehr verschiedener, weit weniger idealer; ihm war das Glück Reginalds und seines Kindes nur Mittel zum Zweck — nichts weiter; ein Opfer brachte er ja durchaus nicht — im Gegenteil.

Es war immer noch früher Morgen, als der Vater Eleonorens mit dem Geliebten seiner Tochter die Straßen durcheilte, um nach so langer Trennung sein Kind wiederzusehen.

Doch, was war das? — Ja, das war ja Löb Jakob! — Der Mann, der da eben, einen Sack auf den Rücken, um die Ecke bog, der war niemand anders als der alte Jude selbst. — Er konnte sich nicht täuschen, es konnte nicht zwei gleich abschreckend häßliche Menschen auf der Welt geben.

Auf alle Fälle mußte er ihn sogleich verfolgen, das war ihm klar, selbst auf die Gefahr hin, die Zusammenkunft mit seiner „geliebten" Tochter, die Freude des Wiedersehens der Liebenden und die Genugthuung über den Dank, den sie ihm zollen würden, noch auf unbestimmte Zeit vertagt zu sehen.

Er zog seine Uhr und machte dann eine sehr ernste, geschäftliche Miene.

„Leider muß ich Dich in diesem Augenblick verlassen, Reginald," sagte er, „so leid es mir auch thut; ich habe — und das fällt mir eben erst bei — eine äußerst wichtige und unaufschiebbare Zusammenkunft, der selbst Vatergefühl und Wiedersehensfreude weichen müssen. Geh und bring ihr mit meinem Segen für Eure Verbindung auch meine volle Verzeihung."

„Vielleicht bin ich in einer Stunde bei Euch — vielleicht auch nicht: ich weiß es jetzt noch nicht. Komme ich bis Mittag nicht, dann geht zusammen nach meinem Hause, ihr werdet dort die Arme des Vaters geöffnet finden, Euch freudig zu empfangen. Bis dahin Gott mit Euch!"

Der alte Sünder eilte schnellen Schrittes die Straße hinab.

Reginald blickte ihm erstaunt nach. Die Gefühle eines Vaters waren ihm ja noch fremd, aber daß er nie fähig sein würde, mit denen eines Geschäftsmannes zu sympathisiren, das ward ihm in diesem Augenblick zweifellos klar.

Kopfschüttelnd lenkte er seine Schritte der Thür zu, über der ein Schild besagte: „Madame Loriot, modiste de Paris".

Mynheer Debecker folgte hastigen Schrittes dem alten Juden — denn es war in der That Löb Jakob, den er gesehen — und war bald in dem Gewirr der Straßen verschwunden. Er folgte dem Juden, doch sehr vorsichtig und so, daß dieser den Verfolger nicht ahnte, nicht bemerkte. Debecker kehrte lange nicht in seine Wohnung zurück; seine Verfolgung des zeitigen Eigentümers des wunderbaren Diamanten gestaltete sich zu einer förmlichen Jagd, die ebenso zeitraubend als ermüdend war. Glücklicherweise war er gut zu Fuß, es fehlte ihm auch, wenn es sein mußte, nicht an Geduld. So ging er denn Straßen auf und ab, bald links bald rechts; hin und wieder verschwand der Jude auch wohl auf einige Minuten oder eine Viertelstunde in einer dunkeln Passage oder in einem Hause, wohin Debecker ihm nicht folgen mochte oder konnte. Und während all dieser Zeit hörte er die ewig wiederkehrenden Rufe: „Alte Kleider! — wer kauft alte Kleider?" —

Dabei hatte Mynheer Debecker noch nichts zu sich genommen, nicht einmal Kaffee getrunken — er war noch vollständig nüchtern; er durfte die einmal glücklich gefundene Spur auch nicht für einen Augenblick verlassen, um in einem Restaurant die Forderung seines Magens zu befriedigen, und das war um so peinlicher für ihn, als er im ruhigen, gewöhnlichen Leben auf seinen innern Menschen sehr bedacht war.

Endlich indessen ging die Jagd zu Ende. Schon brach der Abend herein, als Löb Jakob den langen, finstern Gang betrat, der zu seinem versteckten Asyl führte. Debecker folgte ihm nicht sogleich; er nahm erst die ganze Nachbarschaft sorgfältig in Augenschein und notirte sich Straßennamen und Hausnummer.

Der lange, finstere Gang führte direkt auf den sehr kleinen Hof, den der Leser aus früherer Beschreibung bereits kennt. Debecker setzte einen Fuß auf diesen kleinen, engen, kaum betretbaren Raum; eine riesige Ratte sprang über denselben, eine andere, sich in Gefahr glaubend, an ihm in die Höhe, und der Juwelenhändler war schon im Begriff, den Rückzug anzutreten, da er ja nun die Wohnung Löb Jakobs kannte, als er von einem kleinen, blinden Fenster her einen schwachen Lichtreflex bemerkte. Er überwandte seinen Ekel vor dem unratgefüllten Hofe und vor

	1ster	2ter	3ter
Pfd.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
	24 —		
	21 75	21 50	21 25
	16 —	— —	— —
	18 —	— —	— —
	9 —	— —	— —
	— —	— —	— —
	— —	— —	— —
	— —	— —	— —
	1 10	— —	— —
	1 —	— —	— —
	— 50	— —	— —

den 21. Juni 1880.

	1ster	2ter	3ter
Pfd.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
	25 —	24 —	— —
	16 50	15 50	— —
	— —	— —	— —
	16 50	15 50	— —
	9 —	— —	— —
	— —	— —	— —
	6 —	— —	— —
	6 —	— —	— —
	— —	— —	— —
	2 20	— —	— —
	— 5	— —	— —

und, 23. Juni.

Kilo.	höchster M. Pf.	niedrigst. M. Pf.
	— —	— —
	— —	— —
	— —	— —
	22 50	22 —
	— —	— —
	— —	— —
	— —	— —
	— —	— —
	— —	— —
	— —	— —
	17 60	17 30
	— —	— —
	— —	— —
	— —	— —
	— —	— —
	— —	— —
	— —	— —
	11 —	10 —
	6 60	6 40
	10 —	9 —
	2 10	1 90
	3 —	2 50

, 24. Juni 1880.

Qual.	24	80
"	23	80
"	—	—
"	21	—
"	20	—
inter-	16	—
100 Kilo	18	50
" "	16	50
" "	—	—
" "	—	—
" "	—	—
" "	7	50
"	5	—
" "	6	—
" "	—	—
100 Ctr.	57	—
Kilo faßw.	59	—
p. 100 K.		
als Rüböl.		
er 1000 K.	137	—
uß 00		
à 100 Kilo	—	—
Kilo	6	—

, 24. Juni 1880.

R.-W.	Briefe.	Geld.
k. S.	169,30	168,80
2 M.	—	168,10
k. S.	80,90	80,60
2 M.	—	80,30
k. S.	20,49	20,44
2 M.	—	20,36
k. S.	81,10	80,75
or		16,12
. . . . .		20,32
. . . . .		9,45
sch. Banknoten		172,50
do.		216,00

rkauf sämtlicher Eisen-
en, Staats-Papiere etc.
rnst Osthaus.

brechen der Kommune den Grabstein und rufen wir aller Welt zu, es gibt nur ein Frankreich und eine Republik!" — Die Wahl Trinquets, eines der Rotesten der Roten, in den Pariser Gemeinderat, stieß er gleichsam mit der Fußspitze von sich. Mit einem Schneeball gelingt das leicht, ob auch mit der Lawine?

Der jetzt noch in der Schweiz lebende berüchtigte Rochefort wird, sobald die Amnestie Thatsache geworden, in Paris ein neues Blatt herausgeben, dessen Erscheinen bereits bei der Behörde angemeldet ist. Dasselbe sollte „La Revanche" (die Rache) heißen, Rochefort hat indeß den Titel „l'Intransigeant" (der Unversöhnliche) vorgezogen. Ebenso hat der Excommunard Jules Valles ein neues sozialistisches Organ unter dem Titel „Cri du peuple" (Stimme des Volkes) angekündigt. Schöne Aussichten!

Rußland.

Graf Loris Melikow hat angeordnet, daß — 193 Angeklagte, die seit sieben bis acht Jahren sich in Untersuchungshaft befinden (natürlich wegen politischer Vergehen, oder weil sie politisch „verdächtig" erschienen), jetzt endlich vor ihren ordentlichen Richter gestellt werden. Gegen die meisten scheint jedwede Untersuchung schon seit vielen Jahren eingeschlummert zu sein, aber auf irgend einen Verdacht, irgend eine Bezichtigung hin hielt man die Unglücklichen sieben bis acht Jahre lang im Kerker — und dort hätten sie sterben und verderben können, wie gewiß schon Viele von ihnen gestorben und verdorben sind, ohne je vor einen ordentlichen Richter zu kommen, hätte nicht der armenische Graf zufällig einmal die Akten revidirt. . . . . Und weiß man etwa, wie viele solcher Unglücklichen seit Jahrzehnten in den Kerkern dahingesiecht sind, ohne je abgeurteilt zu werden, ohne daß je auch nur ein Richter darüber entschieden hätte, ob sie schuldig, ob sie unschuldig sind? Vielleicht hätte ein erstes Verhör im Jahre 1872 oder 1873 schon klarstellen können, daß die Verhaftung hier und da auf Grund eines Irrtums, irgend eines irrigen Verdachtes oder einer falschen Beschuldigung erfolgt sei. Aber es sind sieben bis acht Jahre vergangen, — man hat die Unseligen einfach vergessen.

England.

Am 19. Juni d. J. waren es schon 43 Jahre, daß Königin Victoria den englischen Thron bestiegen hat. Ihre Gesundheit und Rüstigkeit gibt alle Hoffnung, daß der Prinz von Wales vollständig gereift dereinst den Thron besteigen wird.

In West- und Süd-Irland ist das Fieber ausgebrochen, das der Hungersnot zugeschrieben wird.

Amerika.

Im Mai sind in New-York 55,083 Auswanderer aus Europa angekommen, eine Zahl, die seit 25 Jahren in keinem Monate erreicht worden ist. Im Monat April betrug die Zahl 45,570.

Von Sant Louis Potosi in Mexiko wird gemeldet, daß am 7. Mai die dortigen Bewohner von einem donnerähnlichen Geräusch erschreckt worden. Man fand, daß ein kleiner Berg in der Nähe der Farm von Santa Katharina verschwunden war, und zwar mit einem Schlage. Es war eine Bodenöffnung zurückgeblieben von etwa 600 Fuß Breite, 300 Fuß Länge und 300 Fuß Tiefe. Nur mit größter Vorsicht konnte man sich der Höhlung nähern, weil ringsum die Erde gerissen war und mit Einsturz drohte. Einige Steine welche man in die Höhlung warf, brauchten 10 Sekunden, bevor sie aufschlugen. Da die Erde zu beben und hin und her zu wanken begann, mußte sich der Untersucher der wunderbaren Naturerscheinung schnell zurückziehen. Dann stürzten die Ränder der Höhle ein und große weiße Staubwolken erhoben sich aus der Höhlung. Irgend eine Erdhölung ist unter dem Berg eingestürzt, sei es nun, weil ihre Träger vom Wasser oder vom Druck zerbröckelt wurden, und der Berg fiel in das dadurch entstandene Loch.

---

den Ratten und trat vorwärts. Mit einem Schritt hatte er das kleine Fenster erreicht, neben dem er sich so aufstellte, daß er, ohne selbst gesehen zu werden, beobachten konnte, was im Innern vorging.

Er sah nicht mehr und nicht weniger, als der Leser bereits kennt, der Bucklige saß, das Talglicht neben sich auf dem Fußboden, vor ihm war das dunkle Loch, auf seinem Schoß der kleine, eisenbeschlagene Kasten, in seiner Hand hielt er den „großen Diamanten des Orients."

Einige Minuten stand Debecker da wie angeschmiedet: keine Muskel an ihm bewegte, kein Glied rührte sich; seine Augen waren starr auf die Scene vor ihm gerichtet. Sein Hunger, seine Tochter — alles war für den Augenblick vergessen, denn da — vor ihm, eines ausgestreckten Armes Länge von ihm entfernt — war das, was er suchte, was ihn nicht zum erquickenden Schlaf, zu keinem ruhigen, zusammenhängenden Gedanken kommen ließ. Drei blinde Fensterscheiben lagen zwischen ihm und dem Besitz! —

Das Blut stieg ihm zu Kopf, seine Finger zuckten krampfhaft, und für einen Moment kämpfte er mit dem Entschluß, durch einen einzigen Faustschlag die Schranke in Atome zu zersplittern und mit Hilfe seiner weit überlegenen physischen Kraft dem Juden das Juwel zu entreißen. Die ganze Sache hätte noch nicht eine volle Minute an Zeit in Anspruch genommen und wäre für ihn, den starken, rüstigen Mann, dem schwachen Alten gegenüber, ein Kinderspiel gewesen.

Wer weiß, ob Debecker dem Blitz des Gedankens nicht auch die blitzschnelle That hätte folgen lassen, wäre nicht in diesem Augenblick der Mond hinter dunkeln, schweren Wolken hervorgetreten und hätte den Schatten des Lauschers auf die Diele geworfen — eine Erscheinung, die dem Buckligen nicht entgehen konnte und deren Wirkung auf ihn denn auch in der That eine furchtbare war. Seine untere Kinnbacke senkte sich tiefer noch als sonst auf die Brust hinab: sein Haar sträubte sich, als habe ein elektrischer Strom es bewegt; mit einem Satz war er in die Höhe, schneller als der Gedanke war das Juwel in seinem Munde, und er würde es bei wirklicher Gefahr sofort verschluckt haben. Sein Aussehen in diesem Augenblick war so furchtbar, so über alle Maßen schrecklich, daß Debecker, der keineswegs für einen Feigling gelten konnte, sich schnell wandte und eilenden Schrittes das Weite suchte. Nicht eher mäßigte er die Hast seines fluchtartigen Rückzuges, als bis er eine der belebteren Hauptstraßen erreicht hatte. Dann trat er in das erste Restaurant, welches er fand und stärkte sich dort zunächst durch einige Gläser Wein, die er schnell herunter goß, um dann beruhigter nach seiner Wohnung zurückzukehren, wo Eleonore und Reginald seiner harrten. (Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

†* Schwerte, 28. Juni. Gestern Nachmittag fand in der hiesigen größern evangelischen Kirche ein Konzert zum Besten einer hier zu errichtenden Lehrer-Witwen- und Waisenkasse statt. Die Beteiligung seitens der Stadt und Umgegend war eine sehr erfreuliche und bewies, welch allgemeines Interesse dieser Gegenstand überall gefunden hat.

Eingeleitet wurde das Konzert durch einen Orgelvortrag des Herrn Seminarmusiklehrers Witteborg aus Soest „Konzertstück von Töpfer", das sowohl wie der spätere „Sonatensatz von Mendelssohn-Bartholdy" bewies, welche vollendete Fertigkeit Herr W. in der Handhabung dieses Instruments besitzt. Der Orgel folgten nun in sehr gut gewählter Abwechslung die Gesangvorträge der beiden Solisten Frl. Ebeling aus Soest und des Herrn Dr. Haver von hier, sowie des durch einzelne Mitglieder der hiesigen Gesangvereine verstärkten Lehrerchors und die der Herren Lehrer selbst. Es würde zu weit führen, wollten wir auf jede einzelne Pièse näher eingehen, nur das können wir sagen, sämtliche Vorträge sind als sehr gut zu bezeichnen.

Fräulein Ebeling zeigte uns auch heute wieder, wie vor einigen Wochen bei dem Konzert des städtischen Gesangvereins, welch glockenhelles und dabei kräftiges Organ der Sängerin zu Gebote steht, das besonders durch seine große Lieblichkeit den Hörer anspricht.

Herrn Dr. Havers tüchtige Leistungen sind uns bekannt, so daß wir uns sagen können, sie haben ihren Ruf der Vorzüglichkeit auch diesmal bewährt und viel zu dem Erfolge des Konzerts beigetragen.

Den Vorträgen der Lehrer sowie des verstärkten Chores hörte man an, daß trotz der kurzen Vorbereitungszeit von wenigen Wochen sehr fleißig geübt war und drücken wir allen, besonders aber auch dem Dirigenten Herrn Lehrer Schmidt unsere große Befriedigung aus.

Wie bereits erwähnt, war der Besuch des Konzertes ein sehr reger und hoffen wir zum Schluß noch, daß die Veranstalter der Aufführung auch guten Erfolg nach der materiellen Seite hin finden mögen, der ganz besonders um der guten Sache willen zu wünschen wäre.

§§ Schwerte, 29. Juni. In der am Samstag den 26. ds. abends 8 Uhr stattgehabten Generalversammlung des Vereins für Geflügel- und Singvögel-Zucht „Fauna", welche zahlreich besucht war, hielt der Präses Herr H. Schmidt nach Eröffnung der Versammlung einen längeren Vortrag über den Nutzen und die Herkunft des Italienerhuhns. Hinsichtlich einer Ausstellung von Geflügel sprach sich die Mehrzahl der anwesenden Mitglieder dahin aus, solche später erst abzuhalten. Herr H. Schmidt erklärte noch der Versammlung, er könne nunmehr Bruteier von den Italienerhühnern des Vereins abgeben, auch Nichtmitglieder könnten solche pr. Stück zu 25 Pfg. erhalten. Die Beantwortung der Frage, ob gelegentlich einer Generalversammlung eine kleine Geflügelverlosung abgehalten werden solle, wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt.

[*] Schwerte, 28. Juni. Zu dem am Sonntag und Montag hierselbst stattfindenden Kriegerfeste werden umfassende Vorkehrungen getroffen, um dasselbe zu einem schönen Volksfeste zu gestalten. Die Musik ist dem Kapellmeister Herrn Giesenkirchen übertragen worden, und wenn auch eine Militärkapelle für ein Kriegerfest als geeigneter erscheint, Herr Giesenkirchen versteht es, eine solche vollständig zu ersetzen. Das Komite für Volksbelustigungen hat bis jetzt über seinen Beschluß nichts verraten, sodaß außer dem Komite kein Mitglied, ja selbst der Präses keine Ahnung von dem hat, was zur Aufführung gelangt. Es steht somit den Festteilnehmern eine angenehme Ueberraschung bevor. Bei günstiger Witterung wird das Fest gewiß zahlreich besucht werden.

Schwerte, 29. Juni. Was der Mai durchaus nicht spenden konnte, das bringt der Juni im Ueberfluß, den Regen. Nachdem die Frühlingszeit so wenig Genuß gebracht hat, geht nun auch die Rosenzeit, die Zeit der Badesaison und der Gartenvergnügungen, reizlos vorüber.

* — Am 20. tobte im westlichen Westfalen und in der Rheinprovinz ein starkes Gewitter. An mehreren Orten wurden Kühe auf der Weide vom Blitz erschlagen.

Vorigen Donnerstag verunglückte in bedauerlichster Weise der 20jähr. Sohn Friederich der Frau Wwe. Becker in Drüpplingsen, die schon durch den Verlust von zwei Söhnen hart betroffen wurde. Der junge Mann hatte bis vor Kurzem die Bauschule zu Holzminden besucht und war jetzt im Begriff, sein theoretisches Wissen praktisch zu ergänzen. Obgleich etwas schwächlich von Körperbau, hatte er doch eine so lebhafte Neigung zum Bauhandwerk, daß er alle Vorschläge, einem weniger anstrengenden Berufe sich zu widmen, weit von sich wies, ein Federfuchser wolle er nicht werden. — Vor etwa acht Tagen hatte B. sich mit der Axt am Fuß verwundet, er wartete indes kaum die notdürftige Heilung ab, um zu einem Bau auf der Saat bei Iserlohn zurückzukehren. An diesem setzten an dem Unglückstage eben einige Gesellen einen Flaschenzug in Thätigkeit, um einen Balken heraufzuziehen. Er sah sich diese Arbeit genau an, und als der Zimmermeister, Herr Schulte gnt. Kirchhof aus Hennen, ihm anempfahl, zurückzutreten, weil der Balken eventuell stürzen könne, that B. dies zwar, konnte aber dennoch in seiner Wißbegierde nicht unterlassen, seinen Kopf um die Ecke zu biegen und dem emporschwebenden Balken nachzusehen. Das Unglück wollte, daß der letztere in diesem Augenblicke herabstürzte und ihn am Kopfe traf. Anfangs erschien die Verletzung nicht lebensgefährlich, obgleich ihm Blut aus den Ohren drang. In das Iserlohner Krankenhaus gebracht, erholte B. sich anscheinend ganz gut, war ohne Fieber und bei trefflichem Appetit, aber nach kurzer Zeit entstellte sich sein Gesicht und bald trat, wohl in Folge von Blutergießung ins Gehirn, der Tod ein. — Eine Verschuldung soll keinen der bei dem Unglück Anwesenden treffen.

Einer alten Dienstmagd, der unverehelichten Elise Schmidt am Cabel, ist am 8. d. Mts. von Ihrer Majestät der Kaiserin ein „goldenes Kreuz" für 40-jährige Diensttreue verliehen worden.

Dem Lehrer Friedrich Brembt aus Garenfeld ist die zweite Lehrerstelle an der höheren Stadtschule zu Hohenlimburg provisorisch verliehen worden.

Der Landwirt Louis Rasche zu Berchum und der Maurermeister Hermann Meyer zu Elsey sind zu gerichtlichen Taxatoren ernannt und vereidigt worden.

In Aplerbeck wurden zwei Personen, Mann und Frau aus Unna, von der Polizei inhaftirt, weil dieselben die beim Kaufmann David gekauften Manufakturwaren mit einem falschen 100-Markschein zu reguliren versuchten.

Eine wässrige Sitzung wars, welche jüngst die Dortmunder Stadtväter hielten, indem sie nur über Wasser debattirten. In Folge der Regengüsse war nämlich das Leitungswasser trübe und unklar, und als dazu ein häufigeres Auftreten des Flecktyphus kam, erklärte die „Dortm. Ztg." das Wasser für schlecht, voll von organischen Substanzen und Zersetzungsprodukten derselben und daher für gesundheitsgefährlich. Der Magistrat leitete sofort eine chemische Untersuchung des Wassers ein, und lagen denn auch zwei ausführliche Gutachten vor, die Obiges auf das bestimmteste verneinten. Uebrigens hat zur Beruhigung der Bürgerschaft die Wasserwerkverwaltung beschlossen, regelmäßig Analysen vornehmen und dieselben veröffentlichen zu lassen.

Die Schüler des Dortmunder Gymnasiums, etwa 200, werden unter Leitung des Direktors und der Lehrer die Düsseldorfer Gewerbeausstellung gemeinschaftlich besuchen.

In Hagen fand ein ergötzlicher Kampf zwischen einem zahmen Raben und einer Ratte statt, der damit endete, daß der Schwanz der Ratte als Siegestrophäe in den Krallen des tapfern Raben verblieb.

Am 23. d. wurden in der Mittagsstunde zwischen 12 bis 1 Uhr zu Letmathe in der katolischen Kirche die Opferbüchsen erbrochen. Der Dieb hat glücklicherweise nichts oder doch nur sehr wenig vorgefunden. Er ist von zwei Kindern gesehen worden und man hofft ihn bald ausfindig zu machen.

Die Generalversammlung der Bergisch-Märkischen Bahn beschloß den Bau und Betrieb der Sekundärbahn von Menden nach Hemer.

Auf einer Weide bei Hamm wurde ein Mädchen beim Kuhmelken von einem gut bekleideten Manne überfallen. Während sie sich tapfer wehrte, wobei ihr die Ohrringe abgerissen wurden, erschien in einiger Entfernung ein anderes Mädchen, was den Verfolger veranlaßte, Reißaus zu nehmen.

In Münster wollte ein junges Pärchen, der Bräutigam dort als Kutscher conditionirend, die Braut in der Provinz Hannover wohnend, zur Ehe schreiten, besorgten Aufgebote und Aushang und setzten den Hochzeitstag fest. Zu dem bestellten Hochzeitsschmause waren Verwandte und Freunde, aber noch nicht die Braut erschienen. Ratlos ließ der nicht beneidenswerte Bräutigam telegraphisch bei seiner Auserkorenen um Aufklärung fragen, dieselbe ließ aber nichts von sich hören oder sehen. Endlich wurde beschlossen, um wenigstnes den eingeladenen Gästen einigermaßen gerecht zu werden, die Hochzeit, wenn auch „ohne Braut", zu feiern. Dieselbe soll auch ganz fidel verlaufen, der Bräutigam aber wenig festlich gewesen sein.

In Bielefeld suchte und fand ihren Tod in einem Teiche die Frau Hellwich, verwitwete Esdar. Diese That ist geradezu ein psychologisches Rätsel, denn die Verstorbene hatte erst am vergangenen Sonntage Hochzeit gemacht, der noch eine vergnügte Nachfeier gefolgt war.

Im Warburger Walde ist vor einigen Tagen ein berüchtigter Wildieb ergriffen worden, als er die sich versteckt haltenden Mörder der beiden Förster mit Proviant versorgen wollte. Der Verhaftete gesteht zu, das Versteck der Mörder zu kennen, versichert aber gleichzeitig, daß keine Macht ihn zwingen könne, an jenen zum Verräter zu werden.

Bei einer zu Holzminden stattgefundenen Revueille des Kriegervereins wurden mehrere Kanonenschüsse abgefeuert. Bei einem der Schüsse zersprang der Lauf der Kanone und schlugen einig Stücke in die Dächer der benachbarten Häuser. Der Zimmermeister R. wurde am Unterarm durch ein solches Stück derart verwundet, daß er besinnungslos zur Erde fiel.

In einem Hintergebäude zu Barmen hatten sich zwei ohne Aufsicht zurückgelassene Kinder zur Kurzweil ein „Feuerchen" angemacht und im Nu schlug die Flamme aus dem Dach. Die Feuerwehr mußte die Sorglosigkeit der Eltern wieder gut machen und den Brand löschen.

Die nach außen hin mit so grellen Farben geschilderte Pockenkrankheit zu Elberfeld nimmt einen sehr befriedigenden Verlauf. Es sind 6 Personen genesen und aus dem Epidemienhaus resp. der Isolirung entlassen worden

In Herbede ertrank ein junger Mann in der Ruhr. Derselbe hatte bereits 4 Jahre bei der Marine gedient, eine große Seereise mitgemacht und als Oberheizer auf dem Schiffe fungirt und war selbstverständlich ein perfekter Schwimmer. Er brachte einen sechswöchentlichen Urlaub bei seinen Angehörigen zu und badete nach Gewohnheit gern. Es muß ihm ein besonderer Unfall zugestoßen sein, daß er, der jahrelang den Gefahren des Weltmeeres getrotzt hatte, nun in dem kleinen Flusse der Heimat ertrinken sollte.

Von Solingen aus hat man mit Elberfeld Verhandlungen eingeleitet, um die Stadt durch die Elberfelder Wasserleitung mit Wasser versorgen zu lassen.

In Essen wurde ein Bummler, welcher des Diebstahls verdächtig war, dadurch von dem Untersuchungsrichter zum Geständnis gebracht, daß Letzterer ihm versprach, ihm die fast noch gefüllte Schnapsflasche, die ihm bei der Verhaftung abgenommen war, zurückgeben zu wollen. Der Säufer bekannte.

Am 4. Juli wird die Maschinenabteilung Oberhausen ein seltenes Fest begehen, nämlich das 25-jährige Dienstjubiläum von 5 Lokomotivführern.

Der Düsseldorfer Ausstellungsvorstand kaufte für die Verlosung ein vom Hofpianofortefabrikanten Klems ausgestelltes Pianino von Pallisander an.

Zu Gerresheim spielte ein Knabe an einer Häckselmaschine. Dabei gerät das Kind mit dem linken Händchen zwischen die Messer der Maschine, welche dasselbe gräßlich verstümmeln, so das der Arzt, welcher zu Hilfe gezogen wurde, zur Amputation des Händchens schreiten mußte.

Dreizehnlinge brachte in Neuß der Hund des Wirten Gather, ein Pitzbastard seiner Race nach, zur Welt. Die zahlreiche Nachkommenschaft ist bis jetzt noch vollzählich wohl und munter.

Fortgesetzt treffen noch in Köln aus dem Oberlande Auswanderer ein. So brachte dieser Tage ein Dampfschiff wieder eine Menge Europamüder, unter denen sich auffallend viele Kinder befanden.

Wie man aus Ems telegraphirt, wird das Fest der Vollendung des Kölner Domes definitiv am 4. September im Beisein Seiner Majestät des deutschen Kaisers stattfinden. An sämtliche deutsche Fürsten sollen Einladungen ergehen.

Von der Düsseldorfer Ausstellung.*)

IV.

Wir kommen jetzt zu der ersten Gruppe, Land- und Forstwirtschaft. Wir können natürlich immer nur einzelnes und besonders Aufgefallenes anführen. An einer reichen Kollektion sehr praktischer eiserner Handkarren für alle möglichen Zwecke vorbei kommen wir zunächst zu der Molkerei. 10 oder 12 Staats-Kühe mit Eutern, wie wir sie noch selten gesehen, bieten hier erfrischenden Labetrank. Dann geht es durch Reihen von Thon- und Eisen-Ornamenten (Schmucksachen), sowie Utensilien für Gärten, als da sind Blumentische in Baumstammform, Aquarien für Fische, Postamente mit Vasen, Gartensitze, Jardiniéren, Ampeln, Beeteinfassungen, Vogelkästen u. A. in die langen Reihen der landwirtschaftlichen Maschinen hinein. Hier nehmen die Maschinen der Firma Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik zu Frankfurt a. M., unstreitig den ersten Rang ein, da nicht nur die verschiedensten Arten von Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Reinigungsmaschinen, Trieurs ꝛc. ausgestellt, sondern auch die einzelnen Exemplare musterhaft ausgeführt sind. Fassen wir zunächst deren Dreschmaschinen, alle nach dem neuesten Stiftensystem, ins Auge, so finden wir auf einem Sockel aufgepflanzt: eine wundervoll bearbeitete und ganz aus Eisen gebaute Handdreschmaschine. Hieran reihen sich 1- und 2spännige Göpeldreschmaschinen mit wesentlichen neuesten Verbesserungen ausgestattet. Besonders haben obige Herren Fabrikanten die Polizeiverordnung, wonach alle Triebräder an landwirtschaftlichen Maschinen möglichst verdeckt sein sollen, berücksichtigt und sehen wir alle Maschinen mit bester Schutzvorrichtung ausgestattet. In Häckselmaschinen ist die Auswahl dieser Firma wirklich äußerst reichhaltig und finden wir deren für den kleinsten Landwirt bis zum größten Gutsbesitzer oder Pächter passend ausgestellt. Besondere Erwähnung verdient eine Hand-Häckselmaschine, welche bei einer Schnittbreite von 32 cm. so leicht geht, daß sie von einer Person bequem gedreht werden kann, dabei sehr viel leistet und durch eine einfache, aber sinnreiche Art 6—8 Längen Häckfel schneidet. Der Stand obiger Firma ist mit ca. 60 Preis-Medaillen geschmückt, die derselben bis 1880 in allen Ländern zuerkannt wurden, auch auf der Weltausstellung zu Sidney (Australien) sind ihr 3 Preis-Medaillen für vorzügliche Leistung erteilt worden. F. A. Herbertz in Köln hat combinirte Wanne- und Reinigungs-Mühlen ausgestellt, die uns sehr praktisch zu sein schienen, bei denen die einzelnen Siebe nummerirt waren und Sieb 1 für alle Fruchtgattungen, Nro. 2 für Hafer, Nro. 3 für Weizen und Gerste, Nro. 4 für Roggen, Nro. 5 für Sämereien benutzt wurde. Ferner hatte die Fabrik von Unterilp in Düsseldorf, deren Spezialität Marqueure und Pflanzmaschinen für Kartoffeln, Rüben ꝛc., Kartoffelerntemaschinen, Rübenheber, Mähmaschinen mit entgegengesetzt rotirenden Messern, Schollenbrecher, Hackmaschinen u. A. sind, eine Kartoffelpflanzmaschine nach eigenem Patent ausgestellt, die folgende Arbeiten selbstthätig ausführt: 1) sie stellt die Pflanzgruben zur Aufnahme des Saatgutes her, 2) sie bringt in jede dieser Pflanzgruben eine Kartoffel, 3) sie bedeckt die gelegten Kartoffeln mit einer beliebigen Quantität Ackerbodens. Es wird von dieser Maschine gerühmt, daß sie die Kartoffeln genau in Reihen, nach allen Seiten gleich weit entfernt und in gleicher Tiefe pflanze, daß Entfernung und Tiefe beliebig gewählt werden können, daß die durch sie erreichte äußerst regelmäßige Pflanzweise ein späteres Lockern, Anhäufeln, und Ernten ganz wesentlich erleichtere und daß ein Verstopfen der Maschine abso-

*) Nachdruck nicht gestattet.

lut unmöglich sei. Eine 2- und 3reihige Maschine verlangt bloß ein, eine 4-, 5- und 6reihige nur zwei Pferde. Die Maschinen kosten von 700—1400 M. und können mit einer kleinen Aenderung in der Schöpfvorrichtung auch als Rübenpflanzmaschinen, sowie wenn Zustreicher und Kasten weggenommen werden, auch als Marqueure und Rübenheber benutzt werden. Verschiedene silberne Medaillen aus England hat der Rübenheber genannter Fabrik schon erlangt. Wir können nun nicht die fast endlosen Reihen von Dreschmaschinen, Göpeln, Reinigungsmaschinen und Staubmühlen, Pflügen, Mähmaschinen, Futterschneidmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Pumpen, Feuerspritzen, Lokomobilen, Kartoffelreibmaschinen, Mühlencylindern, Brodteigknet- und Brodschneidemaschinen, Leinwandmangel, automatischen Wagen, Käse-, Obstpressen, Destillir-Apparaten, Maischmaschinen, Kelterpressen, Sensendengelmaschinen, Pferdegebissen, Ketten, Feldschmieden, Kochgeschirren und Molkerei-Gerätschaften, schmiedeeisernen Vieh- und Waschkesseln, Mühlsteinen, Kaffeeröstmaschinen, Wurstmaschinen, Seidenzuchtgeräten, u. and. mehr durchgehen. Jeder Landwirt wird seine helle Freude daran haben, aber man muß es selbst sehen und selbst unter einander vergleichen. Besonders heben wir hier nur zwei Sachen hervor: die sehr praktischen Stall-Einrichtungen von Lieck und Plümacher (Ehrenfeld-Köln), die auch ein von ihnen erfundenes neues Instrument ausgestellt hatten, um dem Pferde flüssige Medizin ohne Mühe einzugeben, und die fahrbaren Garten-, Haus- und Feuerspritzen, in einem 2rädrigen Wasserkasten von 80—90 Liter Inhalt montirt, sowie die Abprotz-, d. h. von dem Wagengestell abzunehmenden und so innerhalb größerer Häuser als Schlitten zu transportirenden Spritzen von E. F. Mayer, Köln.

Wenn wir nun zu den Produkten der Landwirtschaft kommen, so finden wir da ein buntes Durcheinander von westfälischen Schinken, ravensberger und niederrheinischen Schnäpsen und Liqueuren, Saar-, Mosel- und Rheinweinen, Sämereien, Gerste, Weizen, Roggen, Malz, Oelkuchen, Futterkleien, Hülsenfrüchten, Käse, Butter, Bienenstöcken, Hopfen, Kunstbutter, Kochfett, Tabak, Apfelgelee, Flachs, Pumpernickel, Wurst, Malzkaffee, Essigsprit, Hafergrütze—und andrerseits von Düngmitteln, Knochenfett und Leim, Peru-Guano, Knochenmehl, Phosphoriten, Düngergyps. Besonders aufgefallen sind uns hier eine von der Witwe Engelbert Hasselkuß in Lennep aus reinem Schweinefett ausgeführte Büste des Kaisers in Lebensgröße, die kunstvollen Guano-Ausstellungen eines Ohlendorff in Emmerich, der jährlich 150,000 Zentner produzirt, eines Salamonson u. A., die geschmackvolle Ausstellung der altberühmten Tabaks-, Branntwein- und Schinken-Handlung von W. Kisker in Halle (Westfalen), die, 1730 errichtet, bei Dampfbetrieb und 40 Arbeitern jährlich c. 160,000 Kilogr. Tabak, c. 455,000 L. Branntwein (die wir freilich lieber nicht in der Welt wünschten, denn der Branntwein ist ein Fluch für die Menschheit) und 3100 Schinken produzirt. In Schinken- und Wurst-Produktion übertrifft Kisker noch W. Richter in Mastolde bei Lippstadt, der bei 30 Arbeitern jährlich 250—300 Zentner Cervelatwurst, 4000 Stück Schinken, 800 Zentner Mettwurst und 2000 Zentner Speck produzirt.

In der Forstwirtschaft berühren wir nur kurz, weil man nicht alles aufzählen kann, die prachtvolle Ausstellung in der Duisburger Waldhütte, wo alle Waldprodukte des Duisburger Waldes, Hölzer, Pflanzen, Tiere, Wald- und Jagdgeräte in geschmackvoller Zusammenstellung uns vor Augen geführt werden und sogar ein Mammuths-Zahn aus vorsündflutlicher Zeit sich findet, ferner die Jagdhalle mit ihren Jagdbildern, Hirschgeweihen, Luxus-Waffen (von Teutenberg in Werl), die vier am Boden liegenden Riesen des Waldes 2 Eichen und 2 Fichten von 54—63 Fuß und prachtvoll gesundem Holz, die verschiedenen im Freien befindlichen Forstkulturen von den verschiedensten Kön. und Privatförstereien, worunter uns besonders auch die kräftigen Pflanzen von Geb. Hanses in Rinseke bei Altenhundem aufgefallen sind, endlich die Eichenlohrinden, Kulturgeräte, Holzhauerwerkzeuge von hier und dort, sowie die Weidenstecklinge des Bürgermeister Krahe in Prümmern, Regbz. Aachen, der so der Korbweiden-Industrie Material geschafft hat. In das Gebiet der Kunst spielen hinüber die ausgestellten Korbwaren der Heinsberger Lehranstalt für Korbflechterei, welche die prachtvollsten Tische, Stühle, Wiegen u. A. ausgestellt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Eine neue Getreideart, welche mehr Nahrungsstoff enthalten soll als Mais, Roggen und Gerste, und die selbst in den dürrsten Gegenden Amerikas fortkommen soll, findet sich, dem Ackerbau-Departement des Staates Kansas zufolge, neuerdings in Kansas und Neu-Mexiko vor. Diese neue Getreideart wird verschiedentlich als „Pampesreis", „Reiskorn", oder „ägyptisches Korn" bezeichnet und soll von aus Südrußland eingewanderten Mennoniten nach den Vereinigten Staaten gebracht worden sein.

Lämmerschwänze als Cylinderputzer. Die Schwänze, welche den Mutterlämmern abgeschnitten und meistens weggeworfen werden, können sehr gut als Putzer für die Cylinder verwendet werden. Die wollige Haut wird von dem Knochenwirbel abgestreift, um sie vor Fäulnis zu bewahren, in die Oeffnung einige Prisen pulverisirter Alaun, dessen man sich beim Präpariren der Häute der zum Ausstopfen bestimmten Vögel bedient, gethan, und jedes Beutelchen dann auf einen passenden zugespitzten Stock gezogen, worauf man sie an luftiger Stelle festtrocknen läßt. Derartige Cylinderputzer halten sich jahrelang, werden, wenn sie nicht mehr rein genug sind, mit kaltem Wasser und Seife gewaschen und getrocknet, so daß sie wieder neu sind, während die von Fabrikanten angefertigten und in Läden verkauften häufig in kurzer Zeit abgenutzt sind.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 24. Juni. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 162. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen: 2 Gewinne von 15,000 M auf Nr. 48,374. 76,202 2 Gewinne von 6000 M auf Nr. 54,577. 93,897. 2 Gewinne von 1800 M auf Nr. 95. 38,474. 3 Gewinne von 900 M auf Nr. 50,831. 68,854. 89,410. 9 Gewinne von 300 M, auf Nr. 5912. 16,189. 20,259. 26,814. 36,396. 70,780. 84724. 90,493. 93,663.

Vermischtes.

* In Hamburg wurde ein Gerichtsvollzieher aus Furcht vor Disziplinarstrafe flüchtig. Er hatte sich aus Mitleid geweigert, Pfändungen vorzunehmen. Später stellte er sich freiwillig der Staatsanwaltschaft.

* Dem Passionsspiel am Mittwoch haben in Oberammergau nicht weniger als 1500 Geistliche aus ganz Deutschland beigewohnt. Das Spiel mußte am folgenden Tage für 2500 Personen wiederholt werden.

* Im Hafen von Triest haben sich in der letzten Woche 5 Haifische gezeigt.

* Vor kurzem wurde zu Chatelot eine Hochzeit gefeiert; an dem Festmahle nahmen 75 Personen teil, und man tafelte und trank bis spät abends. Kaum aber waren die Gäste heimgekommen, als 60 derselben von heftigem Unwohlsein und großen Schmerzen befallen wurden. Es stellte sich heraus, daß eine Vergiftung durch Schierling stattgefunden hatte, den die Köchin aus Irrtum anstatt Petersilie in die Suppe gethan hatte. Alle Vergifteten blieben mehrere Tage sehr krank und 4 von ihnen sind noch nicht außer Todesgefahr.

* Wegen Wechselfälschung wurde dieser Tage eine ganze Familie, bestehend aus der Witwe Nina Ibach und ihren vier Söhnen, so wie einer Tochter, bei ihrer Ankunft in Philadelphia an Bord des Dampfers Rhynland verhaftet und nach New-York gebracht, wo sie im Ludlow Street Gefängnis einquartirt wurden. Die Betreffenden werden beschuldigt, in Remscheid, Regierungsbezirk Düsseldorf Wechsel in Höhe von 30,000 M. gefälscht zu haben und dann flüchtig geworden zu sein.

* Auf der Eisenbahnlinie Hereford Hay und Brecon (Midland Bahn) hat sich in der Nacht vom 17. zum 18. ein schrecklicher Unfall ereignet. Die Brücke über den Fluß Wye (zwischen Hay und Brecon) stürzte ein, während ein Güterzug dieselbe passirte; der ganze Zug fiel in die Tiefe. Der Lokomotivführer blieb auf der Stelle tot, während der Heizer solch schwere Verwundungen davon trug, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Passagierzug, der die Brücke kurz vor dem Unfalle passirt, hatte zwischen 500 bis 600 Passagiere enthalten, welche von der in Hay abgehaltenen Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins Herefordshires zurückgekehrt waren.

* In Kroatien wurde neulich ein wohlhabender Landmann Lazar beerdigt und seinem Sarge folgte seine ganze Schafherde, geleitet vom treuen „Bundas", dem Schäferhund. Lazar, der viele Jahre seine Herde selber zu grünen Auen geführt, hatte es so gewünscht.

Natürliche
Mineralwasser,
wie **Hermannsborner Sprudel, Apollinaris und Selterswasser,** stets in frischer Füllung vorrätig und empfiehlt zur geneigten Abnahme
Ed. Pferdekämper.

Bekanntmachung.

Der in Nr. 51 dieser Zeitung angezeigte, **am Mittwoch den 30. Juni cr., 7. Juli cr. und 14. Juli cr.** im Lokale des Gastwirts Herrn C. Duisberg hier stattfindende freiwillige

Manufaktur u. Weißwaren-Verkauf

beginnt vorm. 9 Uhr.

Schwerte, 28. Juni 1880.

Schmitz,
Gerichtsvollzieher.



Von jetzt an bin ich wieder wie früher an jedem Mittwoch-vormittag im Hotel Sternberg zu sprechen.

Justizrat Geck
in **Hagen.**

In der Nähe des Bahnhofs, am Holzener Wege Nro. 379, ist eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern u. Keller versetzungshalber zum 1. August zu vermieten.

Schaffner **Hennekämper.**

Wohnung!

In meinem in der Nähe des Bahnhofes zu Schwerte belegenen Hause ist auf sofort oder am 1. August eine elegante Wohnung, untere Etage, bestehend aus fünf resp. neun Zimmern nebst Waschküche, Keller, Bodenraum, Stallung und großen Garten zu haben.

Menden.

Franz Rössler.

Fast verschenkt!

Das von der **Massaverwaltung** der **fallitten „Vereinigten Britanniasilberfabrik"** übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft

daher also

fast verschenkt.

Für nur **Mark 14,--** als kaum der Hälfte des Wertes des blossen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes **äusserst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice welches früher 66 Mark kostete und wird für das Weissbleiben** der Bestecke

25 Jahre garantirt

6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffel
1 schwerer Brit.-Silber Suppenschöpfer
1 massiver Brit.-Silber Milchschöpfer
6 feinst ciselirte Präsentir-Tabletts
6 vorzügliche Messerleger Krystall
3 schöne massive Eierbecher
3 prachtvolle feinste Zuckertassen
1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter
1 Theeseiher feinster Sorte
2 effektvolle Salon-Tafelleuchter
(48 Stück)

Alle hier angeführten **48 Stück** Prachtgegenstände kosten zusammen blos **vierzehn Mark.**

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrat eben reicht effektuirt durch das

M. Weiss.

Vereinigte
Britanniasilber-Fabriks-Depôt
Wien,
II. Untere Donaustrasse 43.

Im nichtkonvenierenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen von den massgebendsten Persönlichkeiten über die **Vorzüglichkeit und Gediegenheit** dieses Fabrikates, **welche wegen Raummangels** nicht veröffentlicht werden können, liegen **zur öffentlichen Einsicht** in unseren Bureaux auf.

Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken **und die Strasse genau angeben.**

Großer Fruchtverkauf.

Montag, den 12. Juli cr.,

sollen in hiesiger Feldmark

50 Morgen Roggen- und Weizenfrucht

öffentlich, meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr beim Wirt Herrn Duesberg am Ostenthor.

Schwerte, im Juni 1880.

Hohenschwert.

Abonnementspreis nur 4 M. 50 Pfg. pro Quartal.

Es wird höflich gebeten, die Abonnements so frühzeitig als möglich bei der Post anzumelden.

Die Westfälische Zeitung

Täglich 2 Ausgaben. **in Dortmund** 33. Jahrgang.

ladet zum Abonnement auf das III. Quartal 1880 hiermit ein.

Die Westfälische Zeitung, welche einen **freisinnigen** und durchaus **nationalen** Standpunkt vertritt und sich eine strenge **Objektivität des Urteils** dadurch bewahrt hat, daß sie **von jeder Parteischablone unabhängig** ist, bietet ihren Lesern täglich einen **vielseitigen, übersichtlich geordneten Stoff.** Die Westfälische Zeitung ist das **größte, reichhaltigste** und **bestunterrichtete** Blatt der Provinz Westfalen. Ueber **provinzielle, industrielle** und **lokale** Ereignisse unterrichtet die Westfälische Zeitung ihre Leser schneller, als dies irgend eine andere Zeitung vermag, da sie **das einzige westfälische Blatt ist,** welches **bereits früh morgens** an allen Postanstalten Westfalens zur Ausgabe gelangt. Die westfälische Zeitung ist ferner das einzige westfälische Blatt, welches **auch am Sonntag** mit allen neuesten, politischen und sonstigen Nachrichten erscheint. Die Westfälische Zeitung, die allein in Berlin drei vorzüglich unterrichtete Korrespondenten hat, empfängt täglich für das Morgenblatt die **neuesten politischen Informationen** meist auf **telegraphischem** Wege. Dieses Morgenblatt enthält ferner einen **übersichtlichen Parlamentsbericht, Produkten- und Marktbericht,** den **ausführlichen Berliner Kurszettel** 2c. Es konkurrirt demnach die Westfälische Zeitung bezüglich **Promptheit** und **Zuverlässigkeit aller politischen, provinziellen** und **industriellen Nachrichten** trotz ihres geringen Abonnementspreises mit den bestbedienten größten und teueren Zeitungen. Ganz besonders machen wir noch auf unsere ausführlichen, zum großen Teil aus der Feder von Fachleuten herrührenden

Berichte über die Düsseldorfer Ausstellung

aufmerksam. Die bisher erschienenen Artikel haben auch in weiteren Kreisen lebhafte Anerkennung gefunden.

Inserate, welche für den **Kreis Dortmund** und den übrigen gewerb- und industriereichen Teil der Provinz **Westfalen,** sowie das Fürstentum **Lippe-Detmold** berechnet sind, finden die **wirksamste Verbreitung** Preis für die einfache Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Geschäftsempfehlungen und Arbeitsmarkt für die Provinz Westfalen nur 20 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Mützen.

Seidene Kontor-, und Arbeiter-Mützen
(echte schwarze Seide) pro Dutz. . . . . 8 M. —
Schwarze Lüster-Mützen pro Dutz. . . . . 6½ „ —
Schwarz-weißkarrirte Sommermützen pro Dutz. 5½ „ —
versendet an Wiederverkäufer nur gute Ware, aber nicht unter 1 Dutz. gegen Nachnahme

Carl Minde in Leipzig.

Bei **Carl Braus** in **Schwerte** traf soeben ein die erste billige Text-Ausgabe des

Preußischen Feld- und Forstpolizeigesetzes
vom 1. April 1880
nebst dem
Preuß. Forstdiebstahlsgesetz, dem Gesetze über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdbeamten, der Waldstreuberechtigung und der Verordnung über die Kontrole der Hölzer, welche unbearbeitet transportirt werden dürfen.

Preis: 60 Pfg. kartonnirt, 50 Pfg. brochirt.

Alle Kgl. Regierungen, Landratsämter, Kreis-Ausschüsse, Magistrate, Bürgermeister, Rechts- und Amts-Anwälte, ferner alle Forstleute, Forst- und Feldbesitzer werden die Forstschutzgesetze sehr gerne kaufen, da die Ausgabe sehr preiswürdig ist.

Neu erschienen:
Wissenschaftliche Abhandlungen über:
Prof. Dr. Smith: Wie stillt man sofort das Ausfallen der Haare? 20 Pf.
Dr. Grant's Stahlbäder, naturgemässe Anleitung zur Beseitigung von Schwäche bei Frauen und Männern. 20 Pf.
Einathmungen von benzoësaurem Natron für Lungen- und Kehlkopfleidende nach Prof. Dr. von Rokitanzky und Dr. Schüller 20 Pf.
Prof. Wilm's zerteilende Kräuterapparate. Der Zerstörer des Gichtpilzes und rheumatischer Ablagerungen. 20. Pfg.
Sanitätsrath Prof. Weddensburg's Augen-Douchapparate, nebst Füllung zur Heilung der Augenentzündung und der eifrigen Absonderungen des Augenlidrandes. Prospect. 20 Pf.
Bei Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken franco durch den Verlag der Union, Dresden.

Gesindedienstbücher
vorrätig bei **Carl Braus.**

Für zwei etwas taubstumme Mädchen, die übrigens beide sprechen gelernt haben, und in der Hausarbeit tüchtig und fleißig sind, ferner für ein gesundes, in aller Hausarbeit sehr erfahrenes Mädchen, welches aber vom rechten Wege sich verirrt hat, werden in barmherzigen christlichen Familien Stellen gesucht.

Sodann kann ein 16½ jähriges Mädchen nachgewiesen werden, welches, mit den besten Zeugnissen versehen, gern in einem christlichen Pfarrhause sich zum Diakonissen-Berufe einige Jahre vorbilden möchte.

Endlich sucht durch unsere Vermittelung ein in Küche, Wäsche und Haushalt erfahrenes junges Mädchen besseren Standes eine Stelle zur Leitung des Haushaltes.

Näheres beim

Vorstand des Diakonissenhauses in Bielefeld.

Bekanntmachung.

Der Herr Steuerinspektor **Zöllner** hat zur Aufnahme des im Magistrats-Bezirk Schwerte vorgekommenen Güterwechsels Termin auf Mittwoch, den 30. d. Mts. vormittags von 9 bis 12 Uhr im Bürgermeisterei-Büreau hierselbst anberaumt.

Diejenigen Grund- und Gebäude-Eigentümer, in deren Besitzstande Veränderungen eingetreten sind, haben solche im Termine unter Vorlegung ihrer Steuerzettel anzuzeigen.

Eine beim Grundbuch-Amte erfolgte Auflassung hat die Fortschreibung von Amtswegen zur Folge.

Schwerte, 28. Juni 1880.

Der Bürgermeister.

In meinem Hause vor dem Hüsingerthor Nr. 448 ist eine herrschaftliche

Wohnung

von 8 bis 10 Zimmern, 2 Keller, Bodenraum, nebst einem ca. 40 Ruthen großen Garten beim Hause, im ganzen oder geteilt, bis zum 1. Oktober oder den 1. November d. J. zu vermieten.

Fr. Fund sen.

Eine schöne

Wohnung

(oel-etage) von 5—6 Zimmern pr. 1. August zu vermieten.

Witwe Kaufhold am Markt.

Auf 1. August sind mehrere

Wohnungen

nebst Keller zu vermieten.

Wirt **Eduard Möller.**



Mein am Lammberge belegenes, für 2 Familien eingerichtetes **Haus** mit cirka 2 Morgen Land, ist zu mieten oder unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

J. Hecht, Schwerte.

Deutsches Familienblatt.
Vierteljährlich Mk. 1,60.
In Heften zu 50 Pf.
Neuer Roman von E. Lenneck.
Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Für einen durchaus tüchtigen

Müllergesellen,

der auch das Geschäft selbständig zu leiten befähigt ist, wird eine Stelle gesucht. Wo, sagt die Expd. d. Ztg.

Das Fest-Komité des hiesigen Krieger-Vereins gestattet sich, die geehrten Damen von Schwerte behufs Anfertigung von Kränzen auf

Sonnabend Nachmittag,

(3. Juli)

in das „auf den Steinen" erbaute Zelt ergebenst einzuladen.

Zugleich sind die Bewohner der Stadt freundlichst gebeten, an den Festtagen **zu flaggen.**

Krieger-Verein

zu Ergste.

Sonntag, 4. Juli cr.,

abends 7 Uhr,

im Vereinslokale:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1) Beschluß über Vereinsangelegenheiten.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Oeffentliche Danksagung.

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einer überaus qualvollen Unterleibskrankheit. Unthätigkeit des Magens erzeugte hartnäckige Stuhlverstopfung und diese wiederum Nervosität in einem so hohen Grade, daß ich zum vollständigen Hypochonder wurde. Das Leben ward mir förmlich zur Last. Unlust zur Arbeit, Erbitterung gegen den Frohsinn Anderer und Widerwillen gegen Alles, ließen mich keine Stunde zufrieden genießen. Zu alledem gesellte sich noch ein Hautausschlag, der Rücken, Hals und Gesicht in widriger Weise bedeckte. Natürlich versuchte ich alles Mögliche, meine Gesundheit wieder zu erlangen. **Mehrere Aerzte erklärten mich für unheilbar** und andere kurierten an mir herum, ohne das Geringste zu erreichen. **Meine Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr.**

Da drang aus der fernen Schweiz mir der Ruf eines Homöopathen zu Ohren, der glänzende Erfolge in den verschiedensten Krankheiten erziele und großen Zuspruch aus aller Herren Länder habe. Der Erkrankende greift nach jedem Strohhalm, der ihm Rettung verheißt und so auch der Kranke, der an der Kette seiner Leiden kein Ende sieht. Ich wandte mich an den Wunderdoktor und sah bald ein, daß ich es nicht mit einem Charlatan, sondern mit einem gewissenhaften tüchtigen Arzte zu thun hatte, der den Krankheiten auf die Wurzel geht und an der Hand einer überraschend natürlichen und scheinbar einfachen Behandlung außergewöhnliche Resultate bewirkt. Ich hielt mich genau nach seinen Vorschriften und bin jetzt nach einer Kur von 6 Monaten nicht nur von jeglichen körperlichen Beschwerden befreit, sondern auch meine Schwermut und mein Lebensüberdruß sind einer unverwüstlichen glücklichen Stimmung gewichen. Während ich seit Jahren kein Wohlbehagen mehr kannte, ist dasselbe jetzt in vollem Maße wiedergekehrt. **Ich fühle mich leichter und frischer wie je!** Mit einem Worte: **Ich bin gesund!**

Ich betrachte es daher als meine Pflicht, den Namen meines Doktors im Interesse aller Leidenden öffentlich bekannt zu geben und ihm damit zugleich meinen innigsten Dank auszusprechen. Sein Adresse lautet: **R. Fastenrath, homöopatischer Arzt in Herisau, Kanton Appenzell (Schweiz).** Herr Fastenrat erteilt täglich Konsultationen, behandelt seine Patienten auf Wunsch auch brieflich und nimmt bei vorheriger schriftlicher Anmeldung Bemitteltere in seine schöne geräumige, an dem prachtvollsten Aussichtspunkte Herisaus gelegene ärztliche Pension auf.

Metz (Deutsche Straße 86), im Mai 1880.

Fr. Nicklaus, Bautechniker.

Krieger-Verein Schwerte.

Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Königgrätz und

Kriegerfest.

Programm.

3. Juli, abends 1/2 9 Uhr: großer Zapfenstreich, Kanonendonner.

4. Juli, morgens 6 Uhr: Reveille u. Kanonendonner.
" " " 11—12 " Konzert auf dem Marktplatz.
" " nachmittags 2 3/4 " Antreten auf dem Neumarkt.
" " " 3 " Festzug durch die Stadt und Festrede am Denkmal.

Abmarsch zum Festplatz, Volksbelustigung,

Preisschießen,

Konzert und von **8 Uhr** ab **Ball.**

5. Juli, morgens 1/2 9 Uhr: Antreten, Zug durch die Stadt und Abmarsch zum Preisschießen für Mitglieder, von **3 Uhr** ab **Konzert,** von **8 Uhr** ab **Ball.**

Entrees für Mitglieder: Festkarten pro Tag und Familie 1 Mark., **für Nichtmitglieder:** Familienfestkarten für 2 Tage 3 Mark, für 1 Tag 2 Mark, Einzelkarten für Konzert u. Ball für 1 Tag à Person 1,50 Mark, Einzelkarten nur für Konzert 50 Pfg. und nur für Ball (Herren) 1,25 Mark.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 27. d. Mts. ab bis auf Weiteres wird **Sonntags, Dienstags** und **Freitags** ein **Extra-Personenzug** von Hagen nach der Haltestelle am Ausstellungsgebäude bei Düsseldorf wie folgt gefahren:

Hagen	Abf.	7 00	Vorm.
Haspe	"	7 10	"
Gevelsberg	"	7 22	"
Milspe	"	7 28	"
Schwelm	"	7 38	"
Rittershaus.	"	7 49	"
Barmen	"	7 55	"
Elberfeld	"	8 5	"
Hochdahl	"	8 29	"
Gerresheim	"	8 41	"
Grafenberg	"	8 53	"
Ausstellung	Ank.	8 58	"

Der Zug befördert Passagiere in der 1., 2. und 3. Wagenklasse zu gewöhnlichen Fahrpreisen. **Dienstags** und **Freitags** haben auch die Retourbillets zu ermäßigten Preisen für die Hinfahrt nach der Haltestelle am Ausstellungsgebäude zu diesem Zuge Gültigkeit.

Der Extrazug Nr. 50 von Hagen Abf. 7 26 Vorm. fällt auf der Strecke **Hagen-Elberfeld** aus.

Elberfeld den 25. Juni 1880.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Abonnements-Einladung

auf die

Hagener Zeitung.

(Tendenz liberal.)

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags in großem Zeitungsformat. Wir erlauben uns hiermit, zu rechtzeitigem Abonnement pro III. Quartal 1880 einzuladen. — Abonnementspreis 2 1/2 **Mark** pro Quartal; die „Hagener Zeitung" ist demnach eines der billigsten aller in der Provinz Westfalen täglich erscheinenden Blätter.

Inhalt: Populär geschriebene Leitartikel, — eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht der Tages-Begebenheiten (darunter Berliner Original-Korrespondenzen), — reichliche Lokal- und Provinzial-Nachrichten, — Industrie, Handel und Verkehr, — Vermischtes, — Volkswirtschaftliches, — spannendes Feuilleton (Original-Novellen der beliebtesten modernen Schriftsteller.) — Die Reichs- und Landtagsverhandlungen bringt die „Hagener Zeitung" in ausführlichen, übersichtlichen Auszügen. Besonders wird auf die ausführlichen, interessanten und instruktiven Originalberichte der „Hagener Zeitung" über die

Düsseldorfer Ausstellung

aufmerksam gemacht.

Die „Hagener Zeitung" erhält die wichtigsten Nachrichten **telegraphisch** und bringt diese in der den Nachmittag erscheinenden Nummer gleichzeitig mit den größeren Blättern zur Kenntnis ihrer Leser. Nach Auswärts wird die Zeitung mit den Nachmittagszügen versandt.

Gleichzeitig wird hiermit die „Hagener Zeitung" zu **Inseraten** aller Art empfohlen; die Auflage derselben beträgt jetzt über

5000 Exemplare.

Die „Hagener Zeitung" ist also nicht allein das verbreitetste Blatt des industriereichen Kreises Hagen, sondern eines der gelesensten Blätter der Provinz Westfalen.

Insertionsgebühren pr. Petitzeile 15 Pfg.

Hagen, im Juni 1880.

Expedition der Hagener Zeitung:

Gustav Butz.

Missionsfest in Schwerte.

Das diesjährige Lokal-Missionsfest wird **am Sonntage, den 11. Juli d. J.,** durch Festgottesdienst am Vormittage in der größeren evang. Kirche gefeiert werden. Die Festpredigt hat Herr Pastor Hornung von **Dortmund** übernommen. **Nachmittags** gegen 3 Uhr wird im schön gelegenen Wäldchen des Herrn Schulte-Lennings zu Holzen die Nachversammlung stattfinden, bei welcher von mehreren auswärtigen Rednern Ansprachen gehalten werden. Zur Teilnahme wird herzlichst eingeladen.

Missionsfest in Aplerbeck.

Das diesjährige **Missionsfest** der Kreissynode **Unna** wird, so Gott will, **am Mittwoch, 7. Juni cr.,** zu **Aplerbeck** gefeiert werden. Der Gottesdienst beginnt **nachmittags** 1/2 3 **Uhr** in der Kirche. Darauf Nachversammlung auf dem Kuhlmannschen Hofe. Festredner sind die Herren Pastor **Landgreve** von **Langendreer,** Dr. **Schreiber** aus **Barmen** und verschiedene Pfarrer der Synode.

Der Vorstand.

Abonnements-Einladung

auf den

„Staats-Sozialist",

Wochenschrift für Sozialreform, Organ für Christlich-soziale Bestrebungen.

Preis pro Quartal 2 Mark.

Die wirtschaftliche und soziale Entwickelung unseres Vaterlandes ist nach seiner politischen Einigung seine eigentliche Lebensfrage. Um diese Entwickelung in segensreiche christliche Bahnen zu lenken, müssen sich die christlichen deutschen Männer in viel energischerer Weise wie bisher um diese Dinge bekümmern. Es ist das einfach die Pflicht eines Jeden unter uns. Unser Blatt, das in selbstlosester Weise diese Pflicht zu wecken und zu klären sucht, sollte deshalb von Jedem, dem es wahrhaft um das materielle und sittliche Heil unseres Volkes zu thun ist, verbreitet und unterstützt werden.

Der „Staats-Sozialist" zählt die namhaftesten Sozial-Politiker zu seinen Mitarbeitern, und publizirt auch die von Herrn Hofprediger Stöcker in der Christlich-sozialen Arbeiterpartei gehaltenen Reden.

Diese Wochenschrift ist Organ des „Zentralvereins für Sozialreform" und hat namentlich in den Kreisen der Beamten, der Gutsbesitzer, Geistlichen und Gelehrten eine sehr große Verbreitung. Selten hat ein Blatt einstimmig so viel Anerkennung und Aufnahme in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden als der Staats-Sozialist.

Probeblätter werden kostenfrei versendet.

Alle Postanstaltet und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an; in Berlin die Zeitungs-Spediteure, alle Stadt-Post-Aemter und

Die Expedition des „Staats-Sozialist"

C. Golombeck,

Bellealiane-Str. 77.

Mit 20 Mark Anzahlung

und monatlichen Teilzahlungen à 5 Mark

gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

Pierers Conversations-Lexikon

— 18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 Mark, —

ganz neu komplet auf einmal ab.

Dieses nach den Urteilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direkt per Frachtgut.

Noch nie dürfte ein solches Wertobjekt unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Abonnements werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Ernst Bolm, Buchhandlung,

Düsseldorf.

Abonnements-Einladung.

Die in Barmen erscheinende tägliche Zeitung:

Rheinisch-Westfälische Post

beginnt mit dem 1. nächsten Monats ein neues Quartal.

Die **Rheinisch-Westfälische Post** will, von entschieden christlicher Grundanschauung ausgehend und an der religiös-sittlichen Grundlage unserer Gesellschaftsordnung unerschütterlich festhaltend, in politischer Beziehung gleicherweise für die Erhaltung unserer ererbten Güter in Staat, Kirche und Schule, überhaupt des als gut Erprobten auf allen Gebieten des Volkslebens, wie für einen ständigen und sich als notwendig erweisenden Fortschritt eintreten und stellt sich im Besonderen noch die Aufgabe, ein getreues Abbild des reichen geistigen Lebens in Kommune, Kirche, Schule, Industrie, Kunst und Wissenschaft zu geben, welches unsere rheinisch westfälische Gegend auszeichnet.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 3 Mark.

Inserate (à Zeile 15 Pfg.) finden durch die **Rheinisch-Westfälische Post** in Barmen-Elberfeld, sowie durch ganz Rheinland-Westfalen und darüber hinaus sehr wirksame Verbreitung.

Barmen.

Verlag der Rheinisch-Westfälischen Post.

Probenummern gratis und franko.



Mastvieh-Verkauf.

Am Mittwoch, 30. Juni c.,

nachmittags 4 Uhr,

werde ich

12 Stück Mastkühe

öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Aplerbeckermark, 22. Juni 1880.

Ad. Nathe gut. Morenstecher.

Verkauf.

Am 12 Juli, nach Beendigung des Beckerschen Kolonat-Verkaufs, setze ich gegen 11 Uhr vormittags für Herrn Karl Kost zu Altgruland

1) dessen Sägemühle zum Abbruch

2) fünfzehn Eichen und zwei Pappelbäume,

ca. 1 1/2—2 Fuß dick,

gegen einen dreimonatlichen Kredit öffentlich meistbietend zum Verkaufe aus.

Sammelplatz beim Wirt Herrn C. D. Sils Altgruland.

Heinr. Albrecht.

Kölner Rouleaux- und Fahnen-Fabrik

Ad. Winkel, Köln.

Detaillirter Preiscourant gratis u. franko.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 26. Juni.

Per 100 Kilo.	höchster M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, schwerer	—	—	—	—
" mittel	—	—	—	—
" leicht	—	—	—	—
Roggen, gut	22	—	21	50
" mittel	—	—	—	—
" gering	—	—	—	—
Hafer, gut	15	—	14	50
" mittel	—	—	—	—
" gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
" mittel	—	—	—	—
" leicht	—	—	—	—
Kartoffeln	9	—	—	—
Stroh (Richt-)	6	60	6	20
Heu	—	—	9	—
Butter, 1 Kilo	2	—	1	90
Eier 60 Stück	3	—	2	75

Neuß, 26. Juni 1880.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	24	80
	2. "	23	80
	3. "	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. "	21	—
	2. "	20	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	16	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		18	50
Hafer	" "	16	50
Rübsen (Aveel)	" "	—	—
Raps	1. Qual. " "	—	—
	2. " "	—	—
Kartoffeln	" "	7	50
Heu à 50	"	5	—
Roggenstroh	" "	6	—
Rüböl per	" "		
in Parthieen v. 100 Ctr.		57	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		59	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 K.		137	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		—	—
Kleien à 50 Kilo		5	60

Hagen, 24. Juni. Waizen stilles Geschäft. Roggen, Preise unverändert. Bezahlt wurde: Waizen M. 25—25.50. Roggen M. 21—23.50. Hafer M. 17.50—18.50 je nach Qualität. Waizenvorschuß M. 33.75—35. Roggenvorschuß M. 29.75—31 frachtfrei hier.

Witten, 24. Juni. Im Getreidegeschäfte ist es seit meinem letzten Berichte ein wenig ruhiger geworden und ist auch gleicher Ausdruck über den Verlauf der heutigen Börse zu verzeichnen. Der Konsum macht zwar, noch immer besonders an Roggen dieselben Ansprüche geltend, jedoch ist eine weitere Steigerung in den Preisen wohl nicht anzunehmen. Amerikanischer Weizen giebt jetzt gut Rendiment und sind auch schon größere Partien zu Notirungen verschlossen worden, wogegen Westfalen kaum zu konkurriren vermag. Hafer unverändert. Effektive Futtergerste fest. Lieferungsware niedriger, Mehl und Abfälle ruhig. Zu notiren ist:

Weizen M. 23,00—24,50, Roggen M. 19,50—21,50, Hafer M. 16,25—17,00 Braugerste M. 19.00—21,50, Futtergerste M. 15,25—15,75, Bohnen 26,00 bis 27,00, Vic.-Erbsen 25,00—26,00, Kleine Erbsen M. 19,00—20,00, Weizenmehl M. 31,50—33,00, Roggenmehl M. 29,00—29,50 pro 100 Kilo. Vollmehl M. 6,50, Grand M. 5,70, Kleien M. 5,30 pro 50 Kilo. Alles loko hier.